

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

„Komm und sieh den Sohn Gottes!“

Predigt über Johannesevangelium 1,43-51
Predigt für den 2. Sonntag nach Epiphania 2023



Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa gehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach! Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh es! Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich. Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel! Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch Größeres als das sehen. Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

Joh 1,43-51

Liebe Gemeinde, „Wer ist Jesus?“ diese Frage spaltete die Juden vor beinahe 2.000 Jahren und sie bewegt Menschen bis heute. „Wer ist Jesus?“ Ein weiser Lehrer, ein großer Mensch, der erste Kommunist, ein verschrobener Religionsgründer? Die Antworten sind bis heute so unterschiedlich, wie die Menschen, die sie geben.

Die Epiphanaszeit dient dazu, uns zu zeigen, wer Jesus Christus ist. Wir wollen sehen und erkennen, wer er ist. – Im ersten Kapitel seines Evangeliums schreibt der Apostel Johannes:

Joh 1,14: *„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und **wir sahen seine Herr-***

***lichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen
Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.***

Diese Herrlichkeit betrachten wir in der Epiphaniasszeit. Wir dürfen einen Blick hinter die Kulissen werfen. Wir dürfen erkennen, wer Jesus Christus wirklich ist. Wir wollen uns die Worte Philippos, die er an Nathanael richtet, als Thema für diesen Text aneignen und heute gemeinsam betrachten:
„Komm und sieh den Sohn Gottes!“

- 1. Er erfüllt die Schrift.**
- 2. Er erkennt unser Herz.**
- 3. Er öffnet uns den Himmel.**

Jesus macht sich auf den Weg nach Galiläa. Dabei findet er Philippus. Er ruft ihn, wie Andreas und Johannes, zur Nachfolge. In den Worten Jesu an Philippus liegt mehr als eine Einladung, ihn zu begleiten, sondern er ruft ihn wie Andreas und Johannes, denen er sagte: *„Kommt und ihr werdet sehen“* (V. 39), nämlich, wer ich bin und was ich zu sagen und zu bieten habe.

Die Worte Jesu an Philippus sind eine Einladung und sie erwarten eine Antwort, eine Antwort, die dauerhaft zu geben ist. Philippus ist aufgerufen Jesus zu vertrauen, dem Erlöser, dem Sündenträger, den Sohn Gottes. Er soll das dauerhaft tun. Beständig soll er dem vertrauen, der seine Gläubigen zum ewigen Leben führt.

Philippos Antwort sieht so aus, dass er diese Einladung weitergibt. Er lädt Nathanael ein, seinen Freund. Er bekennt seinen Glauben: *„Wir haben den gefunden.“* Der Glaube, den der Heilige Geist durch das Wort Gottes gewirkt hat, wird sichtbar, wie Licht in einem finsternen Raum.

Philippos sagt, dass Jesus von Nazareth, der Sohn Josefs, der ist, von dem Mose und die Propheten geschrieben haben. Jesus ist die Erfüllung der fünf Bücher Mose. Er erfüllt vollkommen alle Zusagen Gottes im Alten Testament. Es ist wie ein

Mosaik, das Gott im Laufe der Jahrhunderte gelegt hat. Am Ende steht ein Bild des Erlösers vor den Augen der Gläubigen.

Auch im Neuen Testament finden wir Jesus. Er ist die Mitte der ganzen Heiligen Schrift. Alle Aussagen von Gottes Wort weisen uns auf ihn, seine Person und sein Werk hin. Der Sohn Gottes ist heute nicht mehr sichtbar in seiner Kirche unterwegs. Wir können ihn nur mit den Augen des Glaubens sehen. Wo? Jesus sagt:

Joh 5,39: *„Sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt.“*

Wie Philippus haben wir Jesus gefunden und finden ihn immer wieder, im besser und immer vollständiger – in seinem heiligen Wort. Hier tritt uns die ganze Barmherzigkeit, Gnade, Liebe und Freundlichkeit Gottes in seinem Sohn entgegen. Wir lesen von seiner herrlichen Person: wahrer Gott und Mensch in einem. Wir sehen seine Lehre, sein Werk – kurz seine Herrlichkeit. Komm und sieh, den Sohn Gottes. Du findest ihn in den Seiten seines Wortes, in der Bibel. So erkennen wir seine Herrlichkeit, denn er erfüllt die Schrift und **er erkennt unser Herz.**

Nathanael übernimmt nicht sofort die Freude des Philippus für diesen neu gefundenen Messias. Nathanael hört ein Wort im Glaubensbekenntnis des Philippus, mit dem er nicht einverstanden ist. Er hört das Wort „Nazareth“, und darin findet er Grund genug, um den Glauben des Philippus zu hinterfragen. Nathanael stammte auch aus Galiläa. Als Juden waren ihm auch die Verheißungen der Bibel bekannt. Er kannte keine Weissagung, die besagte, dass der Erlöser aus Nazareth kommen sollte. Er fragt, ob irgendetwas Gutes aus diesem kleinen Dorf kommen kann, und zweifelte daran, dass Philippus den Retter gefunden hat.

Philippus hört den Einwand, aber er geht nicht mit einem geschickten Argument zum Gegenangriff über. Er weiß, nicht menschliche Logik und menschliche Argumente führen zum

Glauben, sondern nur Jesus und sein Wort. Menschen stören sich bis heute an den Worten Bibel. Sie finden viele Gründe, um am Wahrheitsgehalt des christlichen Glaubens zu zweifeln. Jeder von uns hat seine zweifelnden, gleichgültige oder abweisende Freunde. Es gibt nur einen Weg. Was Paulus an die Korinther schreibt, ist bis heute wahr:

1. Kor 2,4f: *„Mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“*

Nur durch das Wort Heilandes kommen Menschen zum Glauben an Jesus. Denn hier sehen wir, wie gut Jesus uns kennt.

„Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.“

Jesu Aussage macht deutlich, dass er in das Herz und die Seele Nathanaels blickt. Sie zeigt öffentlich seinen rettenden Glauben. Nathanael wartete darauf, dass einer kommt, der Israel von seinen Sünden erlöst. Jesus zeigt seine Allwissenheit und Allgegenwart. Jesus kennt dein Herz. Das ist eine erschreckende Aussage. In den Tiefen unseres Herzens und unserer Gedanken kann uns kein Mensch folgen. Was sich hinter meiner Stirn abspielt, weiß niemand. Nur Gott kennt mich ganz genau. Er kennt meine Schwächen, meine Sünde, mein Versagen. Er kennt die Bosheit, die im Innersten meines Wesens lauert und immer wieder zuschlägt.

Die Bibel macht klar, dass wir alle vor Gott böse und verdorben waren. Bis heute sind wir, auch als Christen, Sünder. Wir lieben von Natur aus die Dinge, die Gott zu unserem Besten verboten hat. Ständig erliegen wir dem Reiz des Verbotenen. Und Gott weiß das! Er kennt deine geheimsten Gedanken und

Wünsche. Und Gott ist immer da! D. h. er ist bei allem, was wir denken, sagen und tun dabei. Wie Jesus Nathanael unter dem Feigenbaum sieht und bei ihm ist, so ist er auch bei uns. Er kennt uns ganz genau. Macht uns das Angst? Das sollte es besser auch. Vor Gott bleibt nichts verborgen. Dieses Wissen zwingt uns immer wieder in die Knie. Wir müssen bekennen: *„Herr, wir sind Sünder. Herr, erbarme dich.“*

So erkennen wir, wer Jesus ist: Gottes Sohn, denn nur Gott ist allwissend. Er ist unser König, der über uns herrscht und Anspruch auf unseren Gehorsam hat. Doch zugleich ist diese Aussage auch überaus tröstlich. Jesus kennt unser Herz. Er weiß um unsere Sorgen, unsere Mühe und Plagen. Er kennt unseren Kummer, unsere Einsamkeit und unsere Traurigkeit. Weil er immer bei uns ist, sind wir niemals allein. Das Wissen um seine Allwissenheit und Allgegenwart treiben uns immer wieder in sein Wort. Hier finden wir Vergebung für unsere Schuld und Kraft und Stärke für unser tägliches Leben. Denn hierher dürfen wir kommen, um den Sohn Gottes zu sehen. Er erfüllt die Schrift, er erkennt unser Herz und **er öffnet uns den Himmel.**

Zu Nathanaels Glaubensbekenntnis fügt Jesus einige Worte der Ermutigung hinzu:

„Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch Größeres als das sehen. Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.“

Er tadelt Nathanael nicht, weil es ein Wunder gebraucht hat, damit er glaubt. Jeder Gläubige ist ein Wunder des Heiligen Geistes. Er akzeptiert Nathanaels Bekenntnis als Beweis des Glaubens, der durch die Macht des Wortes in ihm gewirkt wurde. Jesus ermutigt Nathanael im Glauben zu wachsen durch die *„größeren Dinge“*, deren Zeuge er sein würde.

Unser Glaube gibt sich niemals mit dem zufrieden, was er schon entdeckt hat, sondern er wächst immer weiter. So wie es auf Nathanael zutraf, trifft es ist auch heute auf alle zu, die Gottes Wort lesen. Wir sehen den Sohn Gottes, der uns den Himmel bringt. Der Prophet Jesaja betet:

Jes 63,19: *„Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab“.*

In Jesus Christus ist Gott auf die Erde herabgefahren. Zu Weihnachten ist Gott Mensch geworden und sichtbar in unsere Welt gekommen. Die Engel Gottes, die über dem Menschensohn hinauf- und herabfahren, erinnert uns an Jakobs Traum (1. Mose 28,10-22), in welchem die Engel, die eine Leiter hinauf und hinabsteigen Jakob von der Wahrhaftigkeit von Gottes Zusage überzeugen und von der Gewissheit seiner Gemeinschaft mit dem wahren Gott.

In Jesus Christus wird Abgrund zwischen Himmel und Erde, der uns von Gott trennt, vollkommen und vollständig überbrückt. Durch Jesu innige Gemeinschaft mit dem Vater, der Zeugen Nathanael und die anderen Jünger werden würden, wird das Werk der Erlösung des Mittlers vollendet werden. In Jesus ist himmlische Wahrheit auf die Erde gebracht worden und wir Sünder werden gewiss gemacht, dass wir in die ewige Herrlichkeit aufgenommen werden, wo es vollkommene, endlose Gemeinschaft mit Gott geben wird. In Jesus Christus ist der Himmel auf die Erde gekommen. In Jesus Christus ist Gottes gnädige Herrschaft angebrochen und wird ihn ihm am Jüngsten Tag vollendet werden.

Jesus bezeichnet sich als *„den Menschensohn“*. Damit greift er eine Weissagung Daniels (7,13f) auf, wo *„einer ... wie eines Menschen Sohn“* *„Macht, Ehre und Reich“* erhält und der ist, dem *„alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten“*. Jesus zeigt, dass er der verheißene Erlöser ist, der von einer Frau geboren werden sollte. Er ist gekommen, um allen Menschen als Erlöser von der Sünde zu dienen.

In Jesus Christus ist „Gott mit uns“. Hier können wir den Vater selbst sehen und erkennen. Mit Jesus Christus bricht die letzte Zeit dieser Welt an. Sein Erlösungswerk schafft alle notwendigen Voraussetzungen für unser ewiges Leben im Himmel. Doch der Himmel ist nicht irgendwo über den Wolken, wo wir dann Harfe spielend als Engel über einer Wolke schweben. Nein, in Jesus kommt der Himmel auf die Erde.

Am letzten Tag wird die Erlösung, die wir schon haben, offenbar und vollendet werden. Gott wird aus der Asche der alten Welt die neue schaffen, *„einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt“*. Die Sünde und alle ihre Folgen sind durch Jesus besiegt, dann werden sie vollständig ausgerottet. Dann werden wir, die Kinder Gottes, im Glauben kommen und sehen, wer Jesus Christus ist: der Sohn Gottes in Herrlichkeit, unser Heiland und Erlöser, unser Bruder. Er ist der, der die Schrift erfüllt, Gottes Zusagen zu unserer Rettung, er hat unser Herz erkannt, damit wir gerettet werden. Er öffnet uns den Himmel, hier im Glauben und im Verborgenen, dann sichtbar in aller Pracht und Herrlichkeit. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. O Heiland, rei die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, rei ab vom Himmel Tür und Tor, rei ab, wo Schloss und Riegel vor.
 6. Hier leiden wir die größte Not, vor Augen steht der ewig Tod. Ach, komm, fhr uns mit starker Hand vom Elend zu dem Vaterland.
 7. Da wollen wir all danken dir, unserm Erlöser, für und für. Da wollen wir all loben dich zu aller Zeit und ewiglich.

LG 19